



„Die Zukunft hat viele Namen:
Für Schwache ist sie das Unerreichbare,
für die Furchtsamen das Unbekannte,
für die Mutigen die Chance!“

Victor Hugo

Karawane der Hoffnung

Im Auftrag des Großsheikhs durch Mauretaniens Wüste

Tagebuch: 03.03.2005

Ich wache auf vom Geschrei der Kameltreiber. Sie sind schon wieder beim Packen der Lasttiere. Mein Gesicht ist voll Sand. Es war eine windige Nacht. Eben wagt die Sonne sich über die roten Dünen der Wüste Mauretaniens. Annette sitzt schon neben mir und hat einen Kaffee, den Mohamed frisch gekocht hat. „Der macht den besten Kaffee in ganz Mauretaniens“, meint sie und spuckt ein Sandkorn aus. Sand überall. Zum Frühstück werden wir frisches Fladenbrot bekommen, noch heiß von der Glut. Und bestimmt auch schön sandig. Heute ist ein wichtiger Tag. Die erste größere Ortschaft werden wir besuchen. Wie werden wir, wie wird unsere Botschaft aufgenommen werden?

Vierzehn Kamele, zehn Begleiter, Rüdiger Nehberg, Kameramann und Dolmetscher Thomas Reinecke und Annette Weber ziehen durch Mauretaniens Wüste. Von Oase zu Oase, von Zelt zu Zelt, von Mensch zu Mensch. In arabischen Lettern auf grünen Fahnen die Botschaft der höchsten islamischen Autorität des Landes: „Der Islam sagt NEIN zur weiblichen Genitalverstümmelung. Sie ist Sünde!“

Vergleichbares hat es noch nie gegeben. Und die Idee stammte von Seiner

Eminenz Großsheikh Hamden Ould Tah, höchste geistliche Autorität Mauretaniens und für uns ein Philosoph! Mit ihm, seinen Beratern, je einem Repräsentanten des Justizministeriums und der



Deutschen Botschaft veranstaltete TARGET im Jahre 2004 eine Konferenz in der Hauptstadt Nouakchott. Das Resultat: einstimmige Ablehnung des Brauchs weiblicher Genitalverstümmelung. „Sie ist mit dem Koran und der Ethik des Islam unvereinbar. Sie ist Gottesanmaßung und eine Diskriminierung des Islam.“ So steht es auch in der Urkunde, die die Teilnehmer unterzeichneten. Fünf der Würdenträger traten spontan TARGET's „Pro-Islamischer Allianz gegen weibliche Genitalverstümmelung“ bei. Sie wurden TARGET-Ehrenmitglieder.

Was blieb, war die Frage: „Wie erfahren es die Nomaden, die weit abseits aller

Routen wohnen, ohne Verbindung zur Außenwelt?“

Der Großsheikh hatte die Lösung. „Auf traditionelle und auf moderne Weise. Die neue Botschaft auf alten Wegen zu den Nomaden bringen. Das heißt mit einer Karawane und per Mundpropaganda. Und mit einem Fernsehfilm. Mit ihm erreichen wir den Rest der Welt.“

Die „Karawane der Hoffnung“ war geboren. Caravane de l'Espoire, Qafila el Aml.

Hamburg

Ole von Beust, Hamburgs Erster Bürgermeister, übernimmt die Schirmherrschaft. Am 15. Dezember 2004 stellen



wir die Karawane in einer Pressekonferenz im Hamburger Rathaus der Öffentlichkeit vor. Es sind Gäste aus Mauretania dabei: Seine Eminenz Großsheikh Hamden Ould Tah und zwei seiner Berater. Sie reisen eigens deshalb in die Hansestadt. „Sonst glaubt euch das niemand!“ Da hat er Recht.

Mit ihnen, vier Kamelen und einem großen Transparent ziehen wir durch Hamburgs Innenstadt. Passanten: „Das sieht ja aus wie ein Weihnachtsmärchen!“

Mauretanien, Januar 2005

Was in Hamburg mit viel Unterstützung der Behörden reibungslos lief, wird in Mauretanien umso schwieriger. Es beginnt mit inakzeptablen Preisen für Kamele und Ausrüstung. Unser Organisator vor Ort entpuppt sich als Wucherer. Wir verzichten auf seine Dienste und organisieren alles selbst. Das hat Folgen. Mit seinen Beziehungen erschwert er unser Vorhaben. Das schon zugesagte Gespräch mit dem Staatspräsidenten wird verworfen, die Drehgenehmigung für den Film nicht erteilt. Verfröstungen von Tag zu Tag. Wir starten ohne Genehmigung.

Mit Karawanenführer Sidi Ahmed haben wir einen Glücksgriff getätigt. Jeder einzelne Mitarbeiter, jedes einzelne Tier und die Ausrüstung sind handverlesen. Und 75% billiger als der Preis des Wucherers. Ein echtes Team. Problemlos demzufolge der Start. Eine Karawane wie im Bilderbuch.

Die Resonanz bei der Bevölkerung ist überwältigend. In der Oase Telmeste gibt es stehende Ovationen. Männer, die des Lesens kundig sind, lesen den anderen den Fahnentext und die Fatwa ihres Großsheikhs vor. Eine der Fahnen wird auf dem Schulgebäude gehisst. Es werden Hammel geschlachtet, wir sind Ehrengäste. Es wird diskutiert, überlegt, gestaunt.

Auch hier bewährt es sich wieder, dass wir Mann und Frau sind. Annette wird von den Frauen mit Fragen bombardiert. „Bist du wirklich nicht beschnitten? Wachsen deine Schamlippen dann nicht bis auf die Knie? Bist du dennoch tatsächlich nicht triebhaft? Brauchst du etwa nicht viele Männer?“

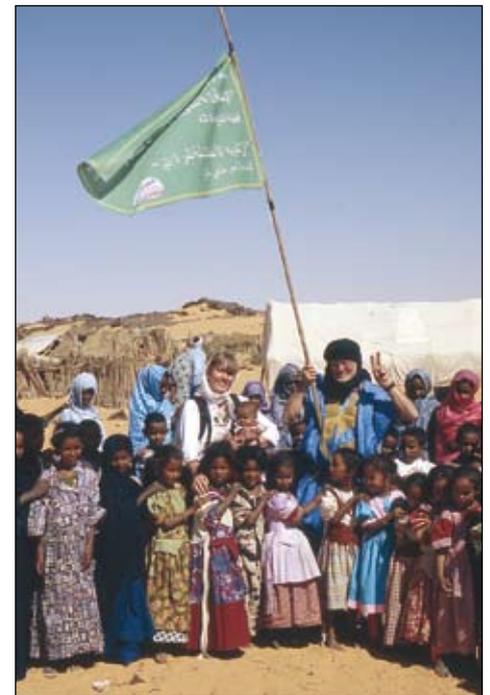
Annette: „Was mich besonders tief beeindruckt hat, ist die große Sehnsucht, die aus den Fragen spricht: die Hoffnung auf Beendigung der lebenslangen Qual. Wir saßen zusammen, junge und alte Frauen und erzählten. Die kleinen Mädchen hockten dabei und hörten zu.“

Nur ein einziges Mal wird die Karawane abgewiesen. Das ist in Rachid, einem kleinen Gebirgsort. „Das geht Männer nichts an!“ So die Ansicht der ansässigen starken Frauenbewegung. Annette war da leider nicht mehr dabei. Also ziehen wir weiter. Doch wir werden bestimmt wiederkommen. Vielleicht gibt es dann Fortschritte auf beiden Seiten.

Nach sechs Wochen und 400 Kilometern kehren wir zurück nach Nouakchott.

„Sobald der Brauch von unserem Parlament auch politisch verboten wird, werde ich die mit TARGET erarbeitete These der Unvereinbarkeit von weiblicher Verstümmelung und Koran in allen Moscheen verbreiten lassen“, verspricht Hamden Ould Tah. Noch ist FGM leider erlaubt. Wir bleiben am Ball.

Ein Gespräch darüber zwischen TARGET und dem neuen Staatspräsidenten Ely Ould Mohammed Vall ist geplant, sobald sich die politische Situation nach dem Putsch vom August 2005 gefestigt hat.

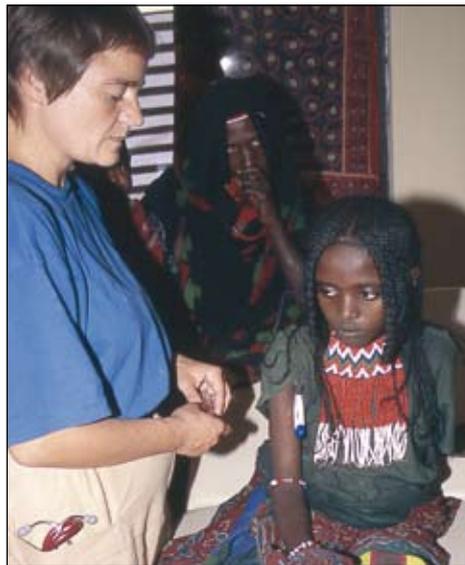



Neues von unserer Fahrenden Krankenstation bei den Afar in Äthiopien

Zur Zeit betreuen Stephanie Mittmann und Petra Esser unsere Fahrende Krankenstation in der Danakilwüste. Langeweile kennen sie seitdem nicht mehr. Bei der ersten Wüstentour sahen sie sich gleich 400 Patienten gegenüber. Und das bei 35 Grad im Schatten. Das war eine Bewährungsprobe der besondern Art, die sie mit Bravour gemeistert haben. Stephanies ruhige Arbeitsweise vermittelt den Menschen Vertrauen, und Petras bunte Luftballongesichter nehmen den Kleinen die Angst.

Die Fahrende Krankenstation hat TARGET in die Wüste gebracht als Dank für die Entscheidung der Afar (3 Mio Menschen) bei der 1. TARGET-Wüstenkonferenz 2002, den Brauch der weiblichen Genitalverstümmelung zu beenden. Hauptziel des Einsatzes ist es, den betroffenen Mädchen und Frauen bestmöglich zu helfen. Natürlich werden auch alle anderen Krankheiten behandelt. Unser Gesundheitsprogramm umfasst jetzt auch Schulungen in Sachen Hygiene und Ernährung.

Stephanie Mittmann: „Die Resonanz der Bevölkerung übertrifft alle unsere Erwartungen. Ständig werden wir eingeladen. Wir gehören richtig zur Familie der Afar und haben hier eine erfüllende Aufgabe gefunden.“



Neues Ehrenmitglied bei TARGET

Sheikh Mohamed Darassa Moussa (links) ist höchster Religionsrichter der Afar in deren neuer Hauptstadt Samara, Äthiopien. Ruediger und unser TARGET-Sonderbotschafter Ali Mekla überreichen ihm die TARGET-Ehrenmedaille für sein nachhaltiges Bemühen um die Durchsetzung des Beschlusses von 2002, demzufolge die Afar ihre Mädchen nicht mehr verstümmeln dürfen. Anmerkung: Unsere Vertrauten vor Ort melden: noch hat das neue Gesetz nur regional gegriffen. Manche Familien verstümmeln weiter. Deshalb hat Sheikk Darassa örtliche Beraterteams ins Leben gerufen, die für weitere Aufklärung und Nachhaltigkeit sorgen sollen.



Die Waiapí



Viel Neues gibt es nicht von unserer Krankenhilfsstation bei den Waiapí-Indianern in Brasilien zu berichten. Hosti, unser Vertrauter vor Ort, kümmert sich regelmäßig um die Station, die noch immer stolzer Mittelpunkt für die Waiapí ist. In den kommenden Monaten wird Hosti eine Grundrenovierung durchführen. Häuptling Chaulbi, der eine zeitlang bei weißen Siedlern lebte, gibt Schulunterricht für die kleinen Waiapí. Er hat jetzt eigenes Lehrmaterial erstellt und wünscht sich eine kleine Schule von TARGET. Auch eine weitere Station im Inland halten die Indianer für sinnvoll. Das müssen wir entscheiden, wenn wir wieder vor Ort sind. Voraussichtlich im kommenden Sommer.



Was lange währt – wird unglaublich gut:

Der Bundesgerichtshof schützt Mädchen vor Beschneidung!

Wer hätte das gedacht? Auch wir nicht. Erinnern Sie sich? Im Rundschreiben 2003 berichteten wir von einer fünfjährigen Gambianerin in Dresden. Am späten Abend des 23. Dezembers rief uns eine Bekannte der Familie an. Die Mutter wolle das Kind zur Großmutter nach Gambia schicken. Dort drohe ihr, wie bei der Mutter geschehen, die Verstümmelung. Als die Polizei hilflos schien („Wir sind nicht zuständig. Beide sind Gambianerinnen!“) alarmierte TARGET sofort die Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wiczorek-Zeul sowie den Notdienst-Staatsanwalt (es war zwischenzeitlich Heiliger Abend). Die Ministerin sorgte in einer Blitzaktion mit dem Jugendamt Dresden dafür, dass das Mädchen seiner Mutter fortgenommen und vorübergehend einer deutschen Familie in Obhut gegeben wurde. Die Mutter prozessierte. Und sie verlor. In allen Instanzen. Der Familiensenat des Bundesgerichtshofs (BGH): „Die drohende Beschneidung ist eine grausame, durch nichts zu rechtfertigende Misshandlung.“ Er billigte die teilweise Entziehung des Aufenthaltsbestimmungsrechts und schloss nicht aus, das Kind zur Verhinderung seiner Ausreise nach Gambia der Mutter jederzeit erneut wegzunehmen (AZ:XII ZB 166/03).

Wir freuen uns, dass die Mutter sich von ihrer Anwältin durch alle Instanzen treiben ließ. So erstritten sie ungewollt den Schutz für viele von der Verstümmelung bedrohte afrikanische Mädchen hier in Deutschland.

(siehe www.target-human-rights.com news: Sieg für die Menschlichkeit)

Bitte: Wenn Sie von ähnlichen Fällen erfahren oder von Ärzten wissen, die in Europa Verstümmelungen durchführen, scheuen Sie sich nicht, uns zu benachrichtigen.

„Anbei das Foto von der kleinen Binta, die ich vor der Beschneidung retten konnte“. Ingolf Buchheister schreibt uns diese Zeilen nach seinem letzten Besuch in Gambia. *„Eure Hilfestellung und die Fatwa des Großsheiks von Kairo haben mir und insbesondere der kleinen Binta sehr geholfen. Übrigens hat die älteste Schwester von Binta im Januar ein Mädchen zur Welt gebracht – es soll nicht beschnitten werden!“*

TARGET freut sich über diesen Erfolg! Ingolf hat da Großartiges geleistet! Für seine weitere Arbeit haben wir ihm eine Fahne von der *Karawane der Hoffnung* geschickt. Ein Foto von Binta ist in die Gesichtergruppe unter "Rückblick" dieses Rundschreibens eingereiht.

Ein Dankeschön!

Wir bedanken uns im Besonderen bei **Prof. Dr. Udo Steinbach** vom Deutschen Orient-Institut Hamburg. Sein Empfehlungsschreiben an die Geistlichen Mauretaniens bezüglich unserer bisherigen Zusammenarbeit mit dem Islam hat uns bei der *Karawane der Hoffnung* sehr geholfen.



5 Jahre TARGET: Rückblick

2000:

Es begann mit dem Buch „Wüstenblume“. Uns wurde klar, dass der Brauch der weiblichen Genitalverstümmelung nicht als unabänderlich hingenommen werden darf, und dass ein Einzelner durchaus etwas bewirken kann. Als stärkstmöglichen Verbündeten entschieden wir uns für den Islam aus zwei Gründen: Er ist in den betroffenen Ländern die größte Religion – und das Verbrechen wird bei den Verstümmelern unrichtig mit dem Koran begründet.

Als keine deutsche Organisation diese Idee mittragen will, **gründen wir TARGET e.V. Ruediger Nehberg.**

Hauptziel ist der Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung. Ein kleines anderes Ziel sind der Schutz und die medizinische Betreuung der Waiapí-Indianer im brasilianischen Regenwald.

2001:

- Rüdiger und Annette gehen vor Ort nach Äthiopien und dokumentieren das grauenvolle Geschehen. **Bilder als Beweis.**

- Die „**Pro-Islamische Allianz gegen weibliche Genitalverstümmelung**“ (Female Genital Mutilation, FGM) wird ins Leben gerufen.

- Der Vorsitzende des Zentralrates der Muslime in Deutschland, **Dr. Nadeem El-ayas**, hilft uns bei der Formulierung einer Unvereinbarkeitsthese:

„Weibliche Genitalverstümmelung ist mit dem Koran und der Ethik des Islam unvereinbar. Sie ist Gottesanmaßung und Diskriminierung des Islam.“

Unvereinbar deshalb, weil es im Koran heißt:

“Wahrlich, wir haben den Menschen in schönstem Ebenmaß geschaffen.“ (Sure 95,4)

Darauf berufen wir uns.



- Mit diesen Argumenten finden wir schnell mächtige Mitsstreiter. **Prof. Dr. Mahmoud Hamdi Zakzouk**, Religionsminister von Ägypten, vermittelt uns ein **Gespräch bei Seiner Eminenz, Dr. Mohamed Sayed Tantawi, Großsheik von Al-Azhar (Kairo)** und höchste sunnitische Autorität. Dieser erklärt in Annettes Kamera: „Überlieferungen im Hadith (Überlieferungen von angeblichen und tatsächlichen Aussagen des Propheten, die nach dessen Tod aufgezeichnet wurden), denen zufolge der Prophet weibliche Genitalverstümmelung angeordnet haben soll, halte ich für nicht authentisch.“

2002:

- **1. TARGET-Wüstenkonferenz.** Die 60 geistlichen und politischen Führer des Afarvolkes (Äthiopien) unter Sultan Ali Mirah Hanfary erklären FGM zur Sünde, verankern das neue Gesetz in ihrer Stammes-Sharia.

- **Bau einer Krankenhilfsstation für die Waiapí-Indianer** im Amazonas-Regenwald Brasiliens.

2003:

- **Die Fahrende TARGET-Krankenstation** in Äthiopien wird auf den Weg gebracht. Sie ist ein Dank an die Afar für ihren mutigen Entschluss bei der 1. TARGET-Wüstenkonferenz.

- Erweiterung der Waiapí-Krankenstation.

2004:

- **2. TARGET-Wüstenkonferenz:** Die Afar von Djibouti unter Sultan Mohamed Humad schließen sich dem Entschluss der Afar Äthopiens an.

- **3. TARGET-Wüstenkonferenz:**

Hamden Ould Tah, Großsheikh von Mauritien, erklärt den Brauch zur Sünde und tritt unserer „Pro-Islamischen Allianz gegen weibliche Genitalverstümmelung“ bei.

Mit des Großsheikhs ausdrücklicher Billigung dürfen wir sein Rechtsgutachten (Fatwa) sogar auf einem fünf Meter großen Transparent vor dem siebtgrößten Heiligtum des Islam hissen, der alten Pilgermoschee von Chinguetti. Ein mutiges demonstratives Bekenntnis zur Menschlichkeit!

Für Rüdiger und Annette ist es eine Generalprobe. Rüdiger: „Was hier möglich geworden ist, das möchten wir, gemeinsam mit allen Muslimen der Welt, auch am erstgrößten Heiligtum des Islam realisieren. Es ist die Verkündung der Unvereinbarkeitsthese an der Kaaba in Mekka. Ein solches Bekenntnis wäre gleichzeitig eine Chance von historischer Dimension für den Islam, sich damit der Welt mit seinen positiven Kräften darzustellen, statt sich von Kriminellen über den Terror vorführen zu lassen. Und es wäre die Chance, Gräben zuzuschütten, die von solchen Fanatikern nach Kreuzzüglerart aufgerissen wurden.“

Und für Rüdiger wäre es sein Dank an die hochkultivierte Gastfreundschaft der Muslime. Zweimal rettete sie ihm und Freunden das Leben.

2005:

- **Die Karawane der Hoffnung** (Titelgeschichte) ist nur ein weiterer Meilenstein auf unserem Weg.

- **Die Fahrende TARGET-Krankenstation** bei den Afar nimmt alle Hürden der äthiopischen Behörden und arbeitet zur Zeit mit Stephanie Mittmann und Petra Esser in der Danakil-Wüste.

Weitere Infos und das jeweils Aktuelle finden Sie auf unserer Homepage

www.target-human-rights.com

Aktionen für TARGET

Immer wieder sind wir überrascht über die Vielfalt der Aktionen, die für TARGET veranstaltet werden. Hier stellen wir Ihnen einige vor:



Benedict Beathalter (9) feierte seine Erstkommunion und spendet für die Kinder in Afrika



Die jungen Musiker der Ökosiedlung Berlin-Zehlendorf unter Leitung von Frau Hanka Fiedler spielten für TARGET



Frau Maria Heinzer aus dem Muothatal in der Schweiz veranstaltete drei Bibliothekskaffees für TARGET



Lutz Wiedemann und Albrecht Dietze traten für TARGET beim EBM-Marathon in Seiffen kräftig in die Pedale



Ela und Peter Eberl aus Kölln-Reisiek versteigerten für TARGET ein T-Shirt des DEL-Teams Wolfsburg



Michael Schmelz und Horst Dinziol gingen wieder für TARGET ins winterliche Wasser des Tauberhopfen



Franka Federer und ihre Crew von der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg flickten für TARGET Fahrräder



Die EUROFIGHTER aus Weilheim spendeten bei einer Veranstaltung mit Rüdiger den ganzen Erlös an TARGET

Danke auch allen Menschen, die an ihren persönlichen Festtagen über den eigenen Tellerrand blicken. Mit der „Geldstatt-Geschenke-Bitte“ für TARGET (z.B. zu Hochzeit und Geburt, Konfirmation und Kommunion, runden Geburtstagen und Jubiläen), holen sie so die Mädchen und Frauen von Afrika mit in ihr Leben.

Unser größter Dank geht an Sie, liebe Spender!

Wir bedanken uns bei Ihnen allen für Ihr Vertrauen und Ihre Treue. Der große Kreis der zwischenzeitlich 8000 Unterstützer macht uns stark und unabhängig. Diese Unabhängigkeit brauchen wir, um schnell und unkompliziert agieren zu können. Wir werden uns nach besten Kräften bemühen, dieses Vertrauen weiterhin zu rechtfertigen. Mögen Sie alle ein kleines großes „Danke“ lesen in den Gesichtern der Mädchen und Frauen auf der Seite des Rückblicks.

Perspektive:

Die Karawane zieht weiter!

In diesen Tagen werden wir die Einladung zu einem Gespräch mit Prof. Dr. Mahmoud Hamdi Zakzouk, dem Religionsminister von Ägypten wahrnehmen. Davon versprechen wir uns sehr viel. Desweiteren planen wir Projekte in Djibouti und Eritrea.

Damit möchten wir uns verabschieden.

Herzlich

Annette Weber und *Rüdiger Nehberg*
Annette Weber und Rüdiger Nehberg



Spendenkonto: 24 24 0 - Sparkasse Stormarn - BLZ 230 516 10 - IBAN Nr: DE38 2305 1610 0000 0242 40 - BIC: HSHNDEH1STO

Spendenkonto für die Schweiz: Konto: 40-622117-1, Kontobezeichnung: Target e.V. Ruediger Nehberg · Finanzinstitut: PostFinance